

Gedanken zum 16. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

das heutige Evangelium passt in die Urlaubszeit, denn Jesus lädt seine Apostel ein, ein wenig auszuruhen. Das gibt mir die Gelegenheit, ein paar Gedanken über die Bedeutung von Phasen der Ruhe im Glaubensleben anzustellen.

Glauben ist ein Geben und Nehmen. Wir hören die Frohe Botschaft und versuchen sie durch unser Leben auszudrücken. Auf den Punkt gebracht ist die Frohe Botschaft die Zusage, dass Gott uns liebt und zwar ohne irgendwelche Vorbedingungen. Er liebt uns, weil wir es sind. Um das zu begreifen, brauchen wir Ruhe. Diese Botschaft soll unser Herz erfüllen. Man könnte das geistliche Inkubationszeit nennen.

Wenn die Botschaft unser Herz erreicht hat, dann kann sie ihre Wirkung entfalten. Das kann auf sehr unterschiedliche Weise geschehen. Bei dem einen ändert es die Prioritäten, er sieht die Bedeutung der Dinge neu und setzt neue Schwerpunkte für sein Leben. Manches wird unwichtig, anderes bedeutet ihm mehr. Bei dem anderen treten Ängste und Sorgen in den Hintergrund, weil sich Gottes Liebe als stärker erweist. Wieder ein anderer entdeckt den Nächsten, dem er helfen kann, weil er dazu in der Liebe Gottes Kraft findet. Wieder ein anderer wird von dem Glück, das ihm die Liebe Gottes beschert, so erfüllt, dass er es weitersagen will. Mitunter tritt auch eine Kombination der Wirkungen ein. Was auch immer der Liebe Gottes in unserem Leben Ausdruck verleiht: Es braucht eine Zeit der Ruhe vom Hören der Botschaft bis zur Wirkung auf unser Leben, wie eine Inkubationszeit eben.

Indem Jesus damals seine Apostel jeweils zu zweit ausgesandt hat, hat er diesen Prozess beschleunigt. Sie waren es gewohnt, ihrem Herrn und Meister zuzuhören. Und jetzt sollten sie selbst das Gehörte verkündigen. Das war ganz schön aufregend für sie.

Sie mussten sich überwinden, auf die Menschen zugehen und ihnen die Botschaft verkünden, die sie zuvor nur als Hörer aufgenommen hatten. Sie werden unterschiedliche Reaktionen erlebt haben von Zuhören, neugierigem Nachfragen, von Beifall und Zustimmung, aber auch Desinteresse bis hin zu Ablehnung und Aggression. Und mit diesen Erlebnissen kommen sie jetzt zu Jesus zurück und wollen gleich alles auf einmal erzählen und voller Eifer und Tatendrang gleich weitermachen.

Jesus sorgt dafür, dass sie erst Mal zur Ruhe kommen. Die Jünger sollen sich von den Anstrengungen erholen, ihre Eindrücke verarbeiten, aber vor allem einfach ausruhen und Abstand gewinnen, oder wie man so sagt, wieder zu Verstand kommen.

Solche Ruhephasen tun auch uns gut, wenn wir darauf schauen, welchen Ausdruck wir unserem Glauben in unserem Leben geben. Ist die Frohe Botschaft noch unsere Mitte, oder hat sich da die Eitelkeit oder die Selbstüberschätzung nach vorne gedrängt?

Diese Schriftstelle könnte nebenbei bemerkt auch als biblische Grundlage für notwendige Arbeitspausen oder auch für angemessenen Urlaub herangezogen werden.

Denn der eigentliche Sinn des Urlaubs ist ja die Erholung von der Arbeit, die Regeneration, Abstand zu gewinnen, Erlebtes zu verarbeiten, neue Ideen zu entwickeln. Nebenbei kann uns ein Urlaub auch davor bewahren, dass wir uns für unentbehrlich halten; schließlich läuft der Laden ja auch ohne uns weiter. Es ist also für uns selbst und für die Arbeit gut, wenn wir richtig Urlaub machen. Wie seine Jünger ermutigt Jesus auch uns dazu: „Ruh Dich aus, öffne Deine Augen für die Welt jenseits des Arbeitsalltags, mach Dir keine Sorgen um das, was liegen bleibt, ich kümmere mich schon darum!“

Doch zurück zu unserem Glaubensleben:

Wer seiner Sehnsucht nach Gott Raum gibt, wer für sich in Kirche und Natur, in der Musik und Kunst, ja auch in der aufmerksamen Beobachtung seiner Umgebung eine Bestätigung der Frohen Botschaft sucht und der Liebe Gottes in unterschiedlicher und erstaunlich vielfältiger Weise begegnet, der ist zunächst von diesen Eindrücken angefüllt. Die dabei gewonnen Erkenntnisse anderen gegenüber auszudrücken, ist doppelt schwer. Zunächst einmal muss man dazu nicht nur das Erlebte wiedergeben, sondern auch das, was es in uns ausgelöst hat. Man kann auch sagen, dass der, der von seinem Glauben abgibt, ein Stück seiner Seele preisgibt. Glaube lebt nun einmal vom Zuhören und Weitersagen. Und damit dieser Prozess funktioniert, sind Phasen der Ruhe notwendig: Erfahrungen wollen verarbeitet, Einsichten aufgearbeitet werden.

Dabei kann auch der Glaubenszeuge an Grenzen stoßen. Es ist eine Überforderung, immer nur weiterzugeben, zu ermutigen, teilnehmen zu lassen an der eigenen Gottesbeziehung. Irgendwann ist der Akku leer. Das Evangelium sagt dazu, dass trotz der vielen Bedürfnisse, mit denen wir konfrontiert werden, Zeit zum Ausruhen bleiben muss. Auch die vielen Eindrücke, die der Glaubenszeuge aus der Reaktion seiner Zuhörer gewinnt, wollen verarbeitet werden. Jesus ermutigt uns dazu. Und so ganz nebenbei klingt an, dass Jesus selbst den Menschen hilft, die wie Schafe ohne Hirten sind. Es kommt nicht nur auf uns an, Er ist auch noch da. Wer Urlaub macht, muss kein schlechtes Gewissen haben, ja es gilt der Satz: Wer nicht genießen kann, wird ungenießbar!

Noch etwas anderes schwingt mit, wenn die Bibel von Ruhe spricht. Wir erinnern uns an die Schöpfungsgeschichte, in der davon erzählt wird, dass Gott am siebten Tag ruhte und so sein Werk vollendete. Da geht es nicht um die Erholung von einem Erschöpfungszustand nach sechs anstrengenden Schöpfungstagen. Da geht es um Wahrnehmung des Geschaffenen durch den Schöpfer. Es gibt ähnliche Erfahrungen, die wir im Alltag immer wieder machen. Wenn irgendeine Aufgabe erfüllt ist, das Essen gekocht, der Rasen gemäht oder ein Auftrag bei der Arbeit erledigt ist, dann tut es gut, nicht gleich auf die nächste Aufgabe zu stürzen, sondern kurz innezuhalten, das Fertigsein wahrzunehmen und so das Werk zu vollenden. Dieses Innehalten tut auch immer wieder im Glaubensleben gut. Sich bewusst machen: „Wo stehe ich vor Gott? Nehme ich das Angebot seiner Liebe wahr und an? Was habe ich mit ihm geschafft?“ Das bestärkt uns auf unserem Weg und gibt die Chance zur Korrektur, wenn es nötig ist.

Liebe Mitchristen, nehmen wir die frohe Botschaft des heutigen Tages an. Lassen sie uns im Urlaub zur Ruhe von der Arbeit kommen und Abstand gewinnen. Lassen Sie uns unseren Glauben mit Engagement weitergeben aber dabei nicht vergessen, uns selbst immer wieder beschenken zu lassen von der Erfahrung von Nähe und Angenommen sein und uns Ruhe gönnen. Dann sind wir – wie am siebten Schöpfungstag – unserem Ziel ganz nahe. Amen.